

Auf einen Litoglyphen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **1 (1788)**

Heft 23

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So sprach der Gott der Liebe ;
Der schlaue Herzens Diebe.

O gut du liebes Kinde,
Daß du bist blinde !

Sprach ist Selinde
Ganz still und leise ;

Nahm eine Preise

Aus ihrer goldnen Dose ;

Und wurd dabey so roth

Aus Scham und Herzensnoth ;

Wie eine Kohlerose.

Auf einen Lithoglyphen.

Hr. Damon ist in feltne Steine

So auserordentlich vernarrt ,

Daß er oft Stundenlang bey einem Steine starrt.

Indeß läßt er sein Weib alleine ,

Ein Weib, das Schönheit, Wiß, Verstand und

Tugend ziert.

— Hr. Damons Kopf und Herz sind halt petrifiziert.

Auflösung des letzten Räthsels der Luxus oder Ueberpracht.

Neue Katzen.

Ich habe einen großen Kopf ,

Und bin doch nur ein schlechter Tropf.

Ein Bauch hab ich, — daß Gott erbarm !

Ein einzig Bein nur, keinen Arm.

Des Tags steh' ich ganz nakend da ,

Und mach ein G'sicht, wie Mustapha ,

Zu Nachts seh' ich beynah aus ,

Als wär ich selbst der Herr im Haus.

Wie Mancher spottet meiner nicht ,

Dem's eben da , wo mir gebricht !